

# Zeitung für das Dilltal.

## Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.  
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Restanzenzeile 40 A. Bei unregelmäßiger Wiederholung - Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abnahme. Offertenzeichen od. Aufst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 160

Dienstag, den 11. Juli 1916

76. Jahrgang

### Amtlicher Teil.

#### Bekanntmachung

Nach § 1 des Gesetzes, betreffend die Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer und zur Ergänzungssteuer, vom 1. April 1916 ab bei allen Einkommensteuerpflichtigen mit Einkommen von mehr als 2400 Mk. und bei allen Ergänzungssteuerpflichtigen an die Stelle der durch das Gesetz vom 26. Mai 1909 bestimmten Steuerzuschläge die nachstehend angegebenen erhöhten Zuschläge:

| I. bei der Einkommensteuer: |       | in den Einkommensteuerebenen |     | a. für die Einkommensteuerebenen, die auf die Einkommensteuerebenen der Einkommensteuerebenen |   | b. für die Einkommensteuerebenen, die auf die Einkommensteuerebenen der Einkommensteuerebenen |   |
|-----------------------------|-------|------------------------------|-----|-----------------------------------------------------------------------------------------------|---|-----------------------------------------------------------------------------------------------|---|
| mehr als                    | bis   | Mk.                          | %   | 15                                                                                            | % | 8                                                                                             | % |
| 2400                        | 3000  | 3000                         | 25  | 12                                                                                            |   |                                                                                               |   |
| 3000                        | 3500  | 3500                         | 25  | 16                                                                                            |   |                                                                                               |   |
| 3500                        | 4000  | 4000                         | 30  | 20                                                                                            |   |                                                                                               |   |
| 4000                        | 4500  | 4500                         | 40  | 25                                                                                            |   |                                                                                               |   |
| 4500                        | 5000  | 5000                         | 50  | 30                                                                                            |   |                                                                                               |   |
| 5000                        | 5500  | 5500                         | 60  | 35                                                                                            |   |                                                                                               |   |
| 5500                        | 6000  | 6000                         | 70  | 40                                                                                            |   |                                                                                               |   |
| 6000                        | 6500  | 6500                         | 80  | 45                                                                                            |   |                                                                                               |   |
| 6500                        | 7000  | 7000                         | 90  | 50                                                                                            |   |                                                                                               |   |
| 7000                        | 7500  | 7500                         | 90  | 55                                                                                            |   |                                                                                               |   |
| 7500                        | 8000  | 8000                         | 100 | 60                                                                                            |   |                                                                                               |   |
| 8000                        | 8500  | 8500                         | 110 | 65                                                                                            |   |                                                                                               |   |
| 8500                        | 9000  | 9000                         | 120 | 70                                                                                            |   |                                                                                               |   |
| 9000                        | 9500  | 9500                         | 130 | 75                                                                                            |   |                                                                                               |   |
| 9500                        | 10000 | 10000                        | 140 | 80                                                                                            |   |                                                                                               |   |
| 10000                       | 10500 | 10500                        | 140 | 85                                                                                            |   |                                                                                               |   |
| 10500                       | 11000 | 11000                        | 150 | 90                                                                                            |   |                                                                                               |   |
| 11000                       | 11500 | 11500                        | 150 | 95                                                                                            |   |                                                                                               |   |
| 11500                       | 12000 | 12000                        | 160 | 100                                                                                           |   |                                                                                               |   |

II. bei der Ergänzungssteuer:  
50 Prozent der zu entrichtenden Steuer.  
Bei Bemessung der nach dem Maßstabe der Einkommensteuer an kommunale oder andere öffentliche Verbände zu entrichtenden Abgaben bleiben die Steuerzuschläge außer Betracht.  
Die Steuerpflichtigen werden hiervon mit dem Bescheid in Kenntnis gesetzt, daß die Erhebung der Steuerzuschläge gleichzeitig mit der Erhebung der veranlagten Einkommen- und Ergänzungssteuerbeträge erfolgen wird.  
Dillenburg, den 10. Juli 1916.  
Der Vorsitzende  
der Einkommensteuer-Berantagungs-Kommission.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.  
Mit Bezug auf meine heutige Bekanntmachung über die Erhebung der Zuschläge zur Einkommen- und Ergänzungssteuer ersuche ich um sofortige Einwendung der Staatssteuerkasse pro 1916 beifolgende Berichtigung.  
Dillenburg, den 10. Juli 1916.  
Der Vorsitzende  
der Einkommensteuer-Berantagungs-Kommission.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Auch ein Friedensziel.

Während jenseits unserer deutschen Grenzen der Waffenstillstand toben furchtbarer denn je, während weit drinnen im Bundesland aus blutiger Saat die Friedenserte erkräften, um die allein wir kämpfen, reifen auf den stillen heimlichen Feldern die Früchte ihrer Ernte entgegen. Ein Gottessegnen ohne gleichen liegt über den Aedern der deutschen Heimatlande ausgebreitet. Nieppel als in diesem Jahre haben die Getreidefelder seit vielen Jahren nicht gebrannt, die Kartoffelfelder gleichen kleinen Wäldern, so stark und kräftig ist das Kartoffelkraut gewachsen. Im äußeren Bilde entspricht der Reichtum der Knollen. Die Kartoffelernte im Deutschen Reiche wird heuer groß sein. Der Stand der Wiesen macht das Herz lachen. Rinder, Pflaumen, Kiesel gibt es in Mengen, nur Wiesen können etwas geringer ausfallen. Wirtschaftlich stehen die Wiesen in den meisten Jahren wieder in nahezu ungeschätzlicher Fülle vorhanden. Der Einzelne sieht meist nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Gesamtbilde; die Berichte aber, die aus allen Teilen des deutschen Reiches im Kriegesernährungsamt eingelaufen und dort gesichtet und zusammengefaßt worden sind, bieten uns die Gewissheit, daß wir im ganzen Reiche einer außerordentlich reichen Ernte entgegengehen.  
Der frühe und regnerische Juni hat die Vegetation zwar etwas aufgeschoben, so daß z. B. die frischen Frühkartoffeln um acht bis vierzehn Tage später auf dem Markte erscheinen als sonst, hat zugleich aber auch das Wachstum ganz außerordentlich gefördert. Die Landleute sind zufrieden und erwarten eine reichliche Ernte. Nachdem reinigende Gewitter die Aussicht auf eine beständige und trockene Zeitspanne eröffnet haben, scheint die Hoffnung auf eine glückliche Einbringung der Ernte durchaus berechtigt. An dem Erntesegen an der Centarbeit erfreut und beteiligt sich in diesem Jahre mehr noch als sonst auch der Städter. Zahlreicher als sonst noch sind die Bewohner der Großstädte und Industriezentren aufs Land geeilt, um dort Erholung zu

suchen und willkommene Hilfe bei der Feldarbeit zu leisten. Es würde sich lohnen, eine Statistik aufzumachen, aus der hervorginge, wieviele Erholungsbedürftige und Sommerfrischler, die sonst Kurorte aufsuchten, in diesem Jahre dem Landaufenthalt den Vorzug haben. Die Zahl ist sicherlich nicht klein. Und es ist von hohem Werte, daß Städter und Landleute in diesen Wochen miteinander in unmittelbare Berührung kommen, durch mündliche Aussprache und praktische Erfahrung die gegenseitigen Interessen und Bedürfnisse kennen und verstehen lernen. Es liegt darin ein einigendes Moment, dessen Wert nicht zu unterschätzen ist.

Es ist jetzt so oft von den Kriegs- und Friedenszielen der Regierung und dieser oder jener Partei die Rede. Wir meinen, eines der allerwichtigsten Friedensziele haben wir mit Gottes Hilfe in der herrlichen Ernte erreicht, die die Bemühungen der Feinde, uns auszuhebeln, gründlich vereitelt hat. Englands Stärke beruht doch zum größten Teil in seiner Macht, uns von der überseeischen Zufuhr abzuschneiden. Eine Missernte hätte uns, das steht außer Frage, ersten Schwierigkeiten ausgesetzt. Daher ist uns die in Aussicht stehende reiche Ernte ein Beweis dafür, daß der Himmel uns gnädig ist. Wir freuen uns auch der Gewissheit, daß nach Wochen der Einschränkung, die ohne Klagen oder Bitterkeit festen Herzens von allen Deutschen getragen wurden, in nicht ferner Zeit die Zuweisung größerer Rationen von Lebensmitteln an den Einzelnen möglich sein wird. Wirtschaftlich werden wir nicht nur durchhalten; wir haben durchgehalten. Die Erreichung des wirtschaftlichen Sieges erfüllt uns mit der Gewissheit auch des endgültigen militärischen Sieges über alle unsere Feinde.

### Die Tagesberichte.

#### Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 10. Juli. (Amtlich.)

##### Westlicher Kriegsschauplatz:

Weiterhin der Sommer dauert der schwere Kampf fort. Immer wieder schiden unsere tapferen Truppen den Angreifer in seine Sturmstellungen zurück, und wo sie seinen sich dichtaufstapelnden Angriffswellen vorübergehend Raum geben mußten, haben sie ihn durch raschen Gegenstoß wieder geworfen; so wurde das Waldchen von Trönes den dort eingedrungenen Engländern, das Gehöft La Maisonnette und das Dorf Warleug den Franzosen im Sturm wieder entzogen und gegen den Feind in Hardecourt vorgearbeitet. Im Obillers wird ununterbrochen Mann gegen Mann gekämpft. Im Dorf Viaches haben die Franzosen Fuß gefaßt, zwischen Warleug und Velloy sind ihre vielfachen Angriffe unter den größten Verlusten restlos zusammengebrochen. Weiter westlich hinderte unser Sperrfeuer sie am Verlassen ihrer Gräben.

Zwischen dem Meer und der Aisne, im Gebiet der Aisne, in der Champagne und östlich der Maas frischen die Feuerkämpfe zeitweise auf; so Infanteriekämpfe kam es westlich von Warnefont, östlich von Klementres, in Gegend von Tahure und am Westrand der Argonnen, wo vorstehende französische Abteilungen abgewiesen wurden. Bei Hully, bei Givensy und auf Baugouls prengten wir mit gutem Erfolg.

Der Flugdienst war beiderseits sehr reg. Unsere Flieger haben 5 feindliche Flugzeuge (eins bei Neuport-Bad, zwei bei Cambrai, zwei bei Bapaume) und 2 Fesselballone (je einen an der Somme und der Maas) abgeschossen.

Die Oberleutnants Walz und Gerlich haben ihren vierten, Leutnant Leffers seinen fünften, Leutnant Parschau seinen achten Gegner außer Gefecht gesetzt. Dem letzteren hat S. M. der Kaiser für seine hervorragenden Leistungen den Orden Pour le mérite verliehen.

##### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem Nordteil der Front hat sich, abgesehen von einem vergeblichen russischen Angriff in Gegend von Strobowa (östlich von Gorodischtsche), nichts Wesentliches ereignet.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen.  
Der gegen die Stochodlinie vorrückende Feind wurde überall abgewiesen; ebenso scheiterten seine Vorstöße westlich und südwestlich von Luzk.

Deutsche Flugzeuggeschwader griffen feindliche Unterstände östlich des Stochod erfolgreich an.  
Armee des Generals Graf von Bothmer.  
Patrouillendienst und erfolgreiche Gefechte im Vorpostengelände.

##### Balkan-Kriegsschauplatz:

Unsere Vorposten südlich des Doiransees schlugen feindliche Abteilungen durch Feuer ab.

##### Oberste Heeresleitung.

#### Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 10. Juli. (W.B.) Amtlich wird verkündet:

Russischer Kriegsschauplatz: Der gestrige Tag verlief verhältnismäßig ruhig. Vereinzelt Vorstöße des Feindes wurden abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Isonzofront beschränkte sich die Geschäftstätigkeit auf Artilleriefeuer und Luftkämpfe. Unsere Seeflugzeuge warfen auf die Adriawerke neuerdings Bomben. Zwischen Trenta und Gitsch wurde an mehreren Stellen erbittert gekämpft. Gegen unsere Linien südlich der Cima Dièsi führten starke Alpin-Kräfte mehrere Angriffe, die von Abteilungen unserer Infanterie-Regimenter Nr. 17 und 70 unter schwersten Verlusten des Feindes abgeschlagen wurden. Ueber 800 tote Italiener liegen vor unseren Gräben. Nachts scheiterte ein feindlicher Vorstoß im

Raume des Monte Interrotto. Im Abschnitt östlich des Brandtales griffen Alpin den Val Morbin und den Monte Cornu an, gelangten auch in den Besitz dieses Berges, verloren ihn aber wieder dank eines Gegenangriffes unserer tapferen Tiroler Landeschützen, denen sich 455 Italiener ergaben.

##### Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Ereignisse zur See: Bei Tagesanbruch traf an der Kreuzung „Kobara“ in der Tranto-Strasse auf eine Gruppe von vier oder fünf - wie alle dabei gemachten Gefangenen übereinstimmend angeben - von fünf armerikanischen englischen Ueberwachungs-dampfern und zerstörte sie alle durch Geschützfeuer. Die Dampfer sanken brennend, davon drei nach Explosion der Kessel. Von ihren Besatzungen konnte die „Kobara“ nur 9 Engländer retten.

##### Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 10. Juli. (W.B.) Hauptquartiersbericht vom Sonntag: An der Trakfront und in Persien keine Veränderung. - An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel nichts von Bedeutung, abgesehen von Scharmützeln zwischen Aufklärungsabteilungen. Ein feindlicher Angriff gegen den Abschnitt im Zentrum wurde unter großen Verlusten für die Russen zurückgeschlagen; wir machten 35 Gefangene. Auf dem linken Flügel wurden schwache feindliche Angriffe völlig abgeschlagen. Sonst ist nichts zu melden.

##### Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 9. Juli lautet: Nachmittags: Auf beiden Somme-Seiten verlief die Nacht ruhig. Die Gesamtzahl der gestern bei Hardecourt gemachten Gefangenen beträgt 633, darunter 10 Offiziere. An der Nordfront von Verdun beschossen die Deutschen andauernd die Abschnitt von Chantancourt und Fleury, sowie die Batterie von Damloup. Westlich des Waldes von Apremont versuchten die Deutschen zwei Handstreichs gegen unsere Stellungen von Croix und St. Jean. Eine ihrer Abteilungen drang in einen französischen Graben ein, wurde aber unmittelbar durch einen Handgranatenkampf wieder daraus vertrieben, eine andere wurde zerstört, noch bevor sie an unsere Gräben herankommen konnte. In den Bogenen griffen die Deutschen gegen Ende des Tages nach heftiger Beschließung ein Werk östlich des Hügels von Sainte Marie an. Der Angriff scheiterte in unserer Feuer. Im Laufe der Nacht glückte eine kleine französische Unternehmung nördlich des Hartmannswillerkopfes vollständig. Die Franzosen brachten 1 Maschinengewehr und 14 Gefangene zurück. - Abends: Nördlich der Somme kein Ereignis. Südlich der Somme begannen wir im Laufe des Tages eine Offensivunternehmung östlich Blancourt auf einer Front von ungefähr 4 Kilometer vom Fluße ab bis nördlich Velloy-en-Santerre. Auf der ganzen Angriffsfront eroberten unsere Truppen die feindlichen Stellungen in einer Geländehöhe von 1 bis 2 Kilometer. Wir bemächtigten uns des Dorfes Viaches und richteten unsere Stellungen auf einer Linie ein, die von diesem Dorfe bis in die Nachbarschaft von Warleug verlief. Bei diesen Unternehmungen machten wir 300 Gefangene. Auf beiden Maas-ufereu ziemlich große Artilleriekämpfe, namentlich in den Abschnitten von Fleury und des Fumin-Waldes. - Belgischer Bericht: Sehr lebhaftes gegenseitiges Artillerieunternehmungen in verschiedenen Abschnitten der belgischen Front. In der Umgegend von Dinmuiden wurden an mehreren Stellen deutsche Batterien zum Schweigen gebracht. Das Zerstörungsfeuer, das erfolgreich auf feindliche Arbeiten östlich Steenstraate wieder aufgenommen wurde, führte zu heftiger Erwiderung und rief einen Kampf mit Bombenwerfern hervor, der sich zu unserem Vorteil wandte.

Die englischen amtlichen Berichte vom 9. Juli lauten: Britischer Bericht: Die feindliche Artillerie war tätig. Wir rückten wiederum angefallen des hartnäckigen Widerstandes in der Nachbarschaft von Obillers weiter vor. Der Feind unternahm nachmittags zwei wütende Gegenangriffe auf unsere neuen Stellungen im Walde von Trönes in dem Bemühen, seine Verluste der letzten Woche wieder einzubringen. Beide Angriffe brachen unter Artilleriefeuer vollständig zusammen.

General Haig meldet: Die letzte Nacht war zwischen Ancre und Somme die Geschäftstätigkeit beträchtlich weniger heftig, als an den letzten beiden Tagen. Wir machten weitere Fortschritte in der Nachbarschaft von Obillers. In einem anderen Abschnitt eroberten wir eine Gruppe befestigter Gebäude. Die Deutschen machten keine weiteren Versuche, die verlorenen Stellungen, die von unseren Truppen nördlich Givensy gehalten werden, wieder zu nehmen. Nach einer heftigen Beschließung eines Teils des Abschnitts, der von neuseeländischen Truppen gehalten wird, gelang es dem Feinde nach einem heftigen örtlichen Angriff an einer Stelle in unsere Gräben einzudringen. Nach einem halbständigen Kampfe wurden sie jedoch durch die neuseeländischen Truppen wieder hinausgeworfen. Es blieben viele Deutsche in unseren Gräben liegen.

Der russische amtliche Bericht vom 9. Juli lautet: Westfront: Die Offensive der tapferen Truppen des Generals Desch wird in der Richtung auf den unteren Stochod weiter fortgesetzt. Der Feind zieht sich in großer Unordnung zurück. Südlich der Eisenbahn Sarny-Kowel eroberten wir im Laufe des Kampfes die Dörfer Hulewicz (4 km. südlich dieser Bahnlinie, Rajowka 16 km. südlich dieser Bahnlinie) weiter südlich die Gegend der Dörfer Arsenowitschi (8 km. nördlich Sokul), Janowka (6 km. nordwestlich Sokul). In Ducheje (3 km. westlich Sokul) sind ausgebeutete Brände ausgebrochen. Gestern im Verlaufe der heftigen Kämpfe besetzten die tapferen Truppen des Generals Deschitzki in Südbulgarien den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Delatyn. In Pinski, das der Feind geräumt hat, nahmen wir ein Kriegsmunitionsdepot, hauptsächlich Stahlschutzhilde, Handgranaten, Patronen und Stachel-

braut. Im Abschnitt ostnordöstlich Baranowitschi dauern die erbitterten Kämpfe gegen den Feind an, der mit außerordentlicher Fähigkeit standhielt. — Autafas: Wir wiesen durch unser Feuer in der Nacht vom 7. zum 8. Juli in der Gegend westlich Platana türkische Angriffe ab. Westlich der Stadt Erzerum eroberten unsere Truppen eine Reihe von türkischen Stellungen und machten dabei 67 Offiziere, darunter 2 Regimentskommandeure und den Bataillonsführer, und 700 Soldaten zu Gefangenen; sie eroberten 7 Maschinengewehre und 1 Geschütz.

Der italienische amtliche Bericht vom 9. Juli lautet: Im Westen des oberen Itachales meldet man im Hessel von Rollino und längs der Richtung des Itachales Fortschritte unserer Infanterie. Bei Gorni sammelten wir Waffen, Munition und vom Feind zurückgelassenes Kriegsmaterial. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden hinderte gestern dichter Nebel die Artillerietätigkeit. Im Abschnitt der Front weiter nördlich nahmen wir im Sturm feindliche Verschanzungen. Nördlich vom Monte Chiefa bemächtigten wir uns des Col Agnola. Wir machten an 40 Gefangene. Im oberen Campellotale besetzten unsere Truppen den Col San Giovanni. Längs der Frontfront zeigte die feindliche Artillerie sich hauptsächlich in den Abschnitten von Tolmein, Plava und auf den Höhen nordwestlich von Gortz tätig; sie wurde überall von unserer Artillerie bekämpft. In der Gegend von Nonfalcone schlugen wir in der Nacht zum 8. Juli zwei neue feindliche Angriffsversuche gegen die kürzlich von uns eroberten Stellungen zurück.

### Dom westlichen Kriegsschauplatz.

Basel, 10. Juli. Die „Basler Nachrichten“ schreiben zur militärischen Wochenlage: Die schweren strategischen Nachteile der Richtung der englisch-französischen Offensive machen sich bereits in den deutschen Gegenangriffen fühlbar, die in der Hauptsache nicht gegen die Spitze, sondern gegen die Seiten des französisch-englischen Keiles angelegt werden. So wenig es möglich ist, einen Wald durch einen in einen starken Stamm eingetriebenen Keil zu fällen, so wenig wird der deutsche Widerstand auf dem westlichen Kriegsschauplatz zusammenbrechen.

Haag, 10. Juli. Der Korrespondent der „Daily Telegraph“ meldet: Als die deutsche Stellung bei Estrées durch die französische Beschließung vollkommen erledigt war, verließen die 12 Divisionen die Stadt und ließen nur drei Batterien zurück, d. h. 12 vierzählige Geschütze; die Geschützbedienung feuerte bis zum letzten Augenblick; keiner wollte sich ergeben, und alle starben kämpfend. — „Daily Mail“ teilt mit, daß 90 Proz. aller englischen Verluste bei der gegenwärtigen Offensive von den deutschen Maschinengewehren verursacht worden sind.

### Dom östlichen Kriegsschauplatz.

Basel, 10. Juli. Die hier vorliegenden schwedischen Zeitungen der letzten Woche schätzen die russischen Heeresmassen bei den Kämpfen im Osten auf eine drei- bis vierfache zahlenmäßige Überlegenheit gegenüber den die Verteidigung führenden Truppen der Zentralmächte. Es sei deshalb von welthistorischer Größe, daß die verbündeten Mittelmächte einem solchen Massenangriff gegenüber die Kraft und Fähigkeit fänden, die ihnen den Endsieg verbürgten.

### Dom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Rotterdam, 10. Juli. Der „Daily Telegraph“ erzählt aus Petersburg: Die unmittelbaren Ziele des russischen Vormarsches sind drei Kreuzpunkte: Baranowitschi, Kowel und Stanislaw; falls einer dieser Punkte erobert wird, bedeutet das die Trennung der feindlichen Front und Entschädigung für den religiösen Einsatz an Mannschaft und Munition. Der Angriff bei Baranowitschi brachte die zweite der drei großen russischen Heeresgruppen zur Wirkung, nämlich die des Generals Eweri; es bleibt noch eine übrig, nämlich unter Kuropatkin; diese Gruppe hat bis jetzt eine abwartende Haltung bewahrt.

## Das Flaggenlied.

Roman aus der Gegenwart von Alex von Boffe.

Nachdruck verboten.

(16. Fortsetzung.)

Nachdem Mieke längere Zeit in einem kleinen Gastlokal gewartet, wo man ihr eine Mittagsmahlzeit servierte, wurde sie in ein Auto gesetzt, und wieder ging es durch die jetzt sehr belebten Straßen Londons. Ihr gegenüber saß ein Polizeibeamter in Zivil.

Am Piccadillyplatz war ein Autobus mit einem Droschkentaxi zusammengefahren, und um die Stelle des Unfalls hatte sich eine Menge Neugieriger gesammelt. Dazu schwenkte aus einer der Nebenstraßen eine Werbekompagnie mit Musik und Trommelschlag auf den Platz ein, begleitet von einem Strom halbwüchsiger Burlesken aus dem Osten Londons. Der ganze Verkehr kam ins Stocken; auch das Auto, in dem Mieke saß, mußte anhalten.

Interessiert sah Mieke dem eigenartigen Schauspiel dieses Werbeumzuges zu; wie die Unfälligen einer eingetroffenen Zirkusgesellschaft in einer kleinen Stadt mutete sie das Ganze an. Voran marschierte ein martialischer Werbe-Unteroffizier in der malerischen roten Uniform, mit dem runden Käppchen, das seitwärts auf dem Kopf sitzt, wie es noch in den englischen Garnisonen getragen wird. Dahinter vier kleine Trommlerjungen, ebenfalls in roten Jacken. Dann ein Trupp Hochländer mit Dubsäcken, und endlich eine Anzahl prächtiger Kerle in funkelnden Chasuniformalen, vollständig feldmarschmäßig ausgerüstet. Man konnte sehen, daß diese kräftigen Menschen besonders für den Kesselflug ausgelesen worden waren. Ob das so? Ob wirklich ernsthafte Männer durch solch ein Theater sich verlocken lassen, in Kitcheners Heer einzutreten? Mieke bezweifelte es. Wer auf ernsthafte Männer war es hier wohl auch garnicht abgesehen, vielmehr auf unreihe und abenteuerlustige Burlesken.

Mieke folgte mit den Augen dem Zug. Da fiel ihr Blick auf einen Mann, der umweit des Autos stand, das von Menschen umdrängt war. Etwas in der Haltung dieses Mannes schien ihr bekannt. Er trug eine Jockeimütze, wie sie in der Londoner Arbeiterbevölkerung allgemein getragen wird, weite, dunkle Hosen und eine gestrickte schwarze Jacke. Er konnte Fabrikarbeiter sein oder auch Matrose irgend eines kleinen Handelsschiffes.

Jetzt machte er eine Wendung, sein Blick traf den Mikes, und mit Mühe unterdrückte sie einen Laut der Überraschung. War der Mann nicht Friedrich von Gutten?

Nein, es war nicht möglich! Ihre Einbildung mußte ihr einen Streich spielen! Aber in diesem Augenblick machte der Mann eine leichte Bewegung mit dem Kopf, die fast ein Gruß war. Nun war kein Zweifel mehr: Gutten hatte sie

Budapest, 10. Juli. Der nach Gradina in den Karpathen entsandte Berichterstatter der „8-Uhr-Zeitung“ meldet: Der russische Rückzug hat bei Kirilbaba begonnen. Unsere Truppen erzielten Erfolge nördlich bei dem Dorfe Duzina. Die Russen befördern ihre Verwundeten aus der Bulowina nach Vessarabien zurück, sogar das Kriegsmaterial wird abtransportiert.

Budapest, 10. Juli. Der Berichterstatter des „Nag“ meldet aus Bistritz: Die russischen Angriffe nördlich von Kirilbaba waren blutig und verlustreich für den Feind; sie wurden wie bei Gorlice zurückgeschlagen. Die aus Südrusland konzentrierten Truppen bauen in der Südbulowina mehrere Verteidigungslinien; die Stimmung der Russen ist eine äußerst nervöse. Durch draconische Maßregeln wird versucht, die Lage zu verheimlichen; die russischen Flieger haben ihre Tätigkeit ausgesetzt, die Kosaken setzen die Plünderungen fort ohne Rücksicht darauf, ob ihre Rumänen oder Rutenen sind.

Berlin, 10. Juli. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus dem A. und K. Kriegspressequartier: Im Süden der Bulowina schreiten die Kämpfe um die russischen Stellungen erfolgreich fort. Im Mosdawatale erlitt namentlich das russische 111. Infanterie-Regiment schwere Verluste; dieses Regiment kämpfte im Vorjahren in den Karpathen und war seither nach seiner Wiedereingliederung am letzten Donnerstag zum ersten Male wieder ins Treffen geführt worden. Es wurde sogleich wieder stark dezimiert. Unsere Truppen besetzten hierauf die eroberte Stellung; die Kosakengrenade und die Ausschreitungen besonders gegen die rumänische Bevölkerung nehmen immer größere Dimensionen an. Besonders Erbitterung rief die Ausplünderung des Klosters Putna hervor, wo sich wertvolle Kunstgegenstände aus der Zeit der Moldawischen Fürsten vorfinden.

### Dom südlichen Kriegsschauplatz.

Lugano, 10. Juli. Der Militärkritiker des „Corriere della Sera“ entschuldigt vor der italienischen Öffentlichkeit die stillstehende Offensive der Italiener damit, der Feind könne nur durch Überholung in den Flanken bezwungen werden, da die Frontalangriffe ganz enorme Verluste kosten würden, denen man das italienische Heer nicht aussetzen könne und wolle.

### Dom Balkankriegsschauplatz.

Bern, 10. Juli. Der Vertreter des „Journal“ in Saloniki drahtet, daß die Hitze unerträglich geworden sei und bis 45 Grad im Schatten beträgt. Dysenterie, Sumpf- und Malariafieber geben dem Gesundheitsdienst in der Armee viel zu tun. Ärzte und Lazarettgehilfen würden von Frankreich verlangt. Es sei unerlässlich, sie unverzüglich hinzuschicken. Die französischen Behörden haben den Kaufleuten bei Strafe zeitweiliger Schließung des Geschäftes verboten, einen Kursabschlag bei Zahlungen in französischem Gelde zu machen.

Haag, 10. Juli. „Daily Mail“ erzählt aus Athen, daß am letzten Dienstag 4500 Mann französischer Truppen auf der Insel Mytilene gelandet worden sind.

### Der Krieg im Orient.

Amsterdam, 10. Juli. Die „Times“ melden Einzelheiten über eine Beschließung von Smyrna, die heftiger als jede frühere gewesen sei; die Orte Budja und Besdikeni wären völlig vernichtet.

Haag, 10. Juli. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß die Russen in der Richtung von Bagdad etwa 130 km. zurückgegangen sind. Die Türken haben augenblicklich gegen die Russen das ganze Heer, das für den Einfall in Ägypten bestimmt war, ins Feld gestellt, ferner die türkische Heere, die in Bulgarien standen, und schließlich eine Truppenmacht, die auf 130 000 Mann geschätzt wird, und die seinerzeit vor Saloniki stand. Die Russen wären nicht so plötzlich diesem Druck gewichen, wenn nicht die übergroße Hitze, die jetzt in Mesopotamien herrscht, die Kriegsoperationen unmöglich gemacht hätte. Sie werden deshalb so lange im Gebirge verbleiben, bis die Tem-

peratur und die militärischen Verhältnisse eine Wende in der Kriegsoptionen gestatten.

### Der Luftkrieg.

London, 10. Juli. (B.A.) Amtlich wird mitgeteilt: Kurz vor Mitternacht besuchten feindliche Flugzeuge die Südostrüste. Anscheinend wurden ungefähr fünf Bomben abgeworfen. Bisher wurde kein Schaden gemeldet. Die Abwehrkanonen nahmen den Kampf gegen die Flugzeuge auf.

### Unterseebootfahrt nach Amerika.

London, 10. Juli. (B.A.) Meldung des französischen Bureaus. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus New York, in dem gemeldet wird, daß ein deutsches Unterseeboot mit einer wertvollen Ladung Nachschubstoffe in Baltimore angekommen ist. Zwanzig Meilen von der Küste wurde das Unterseeboot von britischen und französischen Kreuzern verfolgt, wodurch seine Ankunft am vier Tage verzögert wurde.

Nach einer Meldung aus Amsterdam handelt es sich um einen besonderen Typ des U-Boots:

Amsterdam, 11. Juli. (E.L.) Das Handelsunterseeboot „Deutschland“ kam im Hafen von Baltimore mit einer Ladung wertvoller Chemikalien für die Firma Schuhmacher, Vertreter des Norddeutschen Lloyd. Die dortige Presse bezeichnet diese Reise des U-Boots als eine große Tat.

Berlin, 11. Juli. (E.L.) Die „Morgenpost“ schreibt: Das neue Untersee-Frachtschiff „Deutschland“ veranlaßt die Entstehung einer Anregung des bekannten Großkaufmanns und Präsidenten der Bremer Handelskammer Herrn Vohmann. Nachdem es Tauchbooten unserer Marine gelungen war, von Wilhelmshaven nach Konstantinopel und zurück zu fahren, wurde im Herbst des letzten Jahres in Bremen eine Veranlassung von Herrn Alfred Vohmann eine besondere Reederei gegründet, welche einen Verkehr mit Handelsbooten nach Uebersee schaffen sollte. Das Handelsregister Bremen wurde am 8. 11. 1915 eingetragen: Die Deutsche Ozean-Reederei, G. m. b. H., Bremen, gegründet durch den Norddeutschen Lloyd, die Deutsche Bank und Herrn Alfred Vohmann. Dem Aufsichtsrat gehören an: Alfred Vohmann als Vorsitzender, Generaldirektor Philipp Heineken vom Norddeutschen Lloyd, Kommerzienrat Paul Wallington-Hermann von der Deutschen Bank, Geschäftsführer Direktor Carl Stapelfeldt vom Norddeutschen Lloyd. Wie wir weiter hören, sind verschiedene U-Boote im Bau. Die beiden ersten, die „Deutschland“ und „Bremen“, schwimmen bereits auf dem Ozean. Die Größe der U-Boote beträgt etwa 2000 Tonnen. Seine Mitteilungen über die Fahrt wünscht die Reederei an die greiflichen Behörden nicht bekannt zu geben. Die Erbauer der „Deutschland“ ist die „Germania-Werft“, Kiel.

Deutschen Schiffbau-Ingenieuren ist es vorzuziehen geblieben, diese in die Geschichte der Seeschiffahrt als einschneidende Erneuerung zu schaffen. „Deutschland“ und „Bremen“ heißen die ersten Boote, mit welchen England Hungerkrieg gegen Deutschland und Österreich-Ungarn und die rechtswidrige Handelsblockade der gesamten Nordsee, die der bisherigen Praxis des Völkerrechts widerspricht, durchbrochen wird. Dem Führer des ersten deutschen U-Bootes „Deutschland“, Kapitän König, seinen Offizieren, sowie seiner tapferen Mannschaft wünschen wir nur viel glückliche Fahrten auf und unter dem Ozean.

### Das Grenzelmärchen.

Böln, 10. Juli. (B.V.) Die Böln. Volksztg. meldet aus der Schweiz vom 8. Juli: Das Blatt „d'Italia“ enthält die Kongregation der Ordensleute, wirtlich unterstützt von der päpstlichen Staatssekretariat, erkundigte sich eingehend bei den mutmaßlichen Grenzeln der Deutschen in den belgischen Klöstern und zwar zunächst bei den belgischen in Rom anässigen Generaloberinnen, dann bei durchgehenden belgischen Klosterfrauen, die alle einstimmig ausfügten, nichts von den erwähnten Grenzeln zu wissen. Bischof Verhelst von Namur, der ebenfalls in Rom verhört wurde, erklärte, da

bemerkte und erkannte! Er sah zwar sogleich wieder an ihr vorbei und gleichgültig über die Menge weg, die sich gerade hier besonders zusammendrängte. Das Auto stand wie festgeleimt inmitten eines Menschenmülls, und wie gegen seinen Willen wurde der Mann in der Wolljade immer näher und näher an den Wagen herangedrängt. Der Verbezug kam mit lautem Getöse jetzt dicht vorüber. Mikes Begleiter hatte sich erhoben und sich nach dieser Richtung hinabgeschaut. Hier war lauter Wortwechsel zu hören; irgend einer hatte einen andern gestoßen, und der darüber ausgebrochene Streit schien in eine Schlägerei ausarten zu wollen. An der andern Seite des Wagens stand jetzt Gutten. Mieke wagte nicht aufzublicken. Da lag seine Hand plötzlich an der Seitenlehne des Autos.

„Wo hin?“ fragte Gutten leise.  
„Nach Deutschland!“ erwiderte Mieke. Sie wollte nicht, daß er ihre Lage erkannte und vielleicht irgendein gefährliches Wagnis zu ihrer Rettung unternahm.

„Recht so!“ nickte er befriedigt.  
„Und Sie?“ fragte Mieke so leise, daß er die Worte nur von ihren blaffen Lippen las.

„Auf dem besten Wege dazu!“ antwortete er, aber nun drehte er ihr den Rücken zu, vergrub plötzlich die Hände in den Taschen und begann halblaut auf die drängenden Menschen zu schimpfen. Und weiter im besten Straßendialekt schimpfend, arbeitete er sich durch die Menge hindurch. Jetzt erst bemerkte Mieke, daß ihr Begleiter sich umgedreht hatte.

Er setzte sich wieder ihr gegenüber hin und blickte dem sich entfernenden Mann nach. Endlich richtete sein Blick sich fragend auf Mieke.

„Dat der Kerl etwas zu Ihnen gesagt?“ fragte er misstrauisch.

Der armen Mieke klopfte das Herz bis an den Hals hinauf, aber sie beherrschte sich, und gleichmütig antwortete sie:

„Nicht zu mir. Ich glaube, er schimpfte auf die Werber oder über das Gedränge.“

Schon war Gutten im Gewühl untergetaucht.

Kleine Anzeichen beginnenden Misstrauens, wie sie jedem Fremden kurze Zeit in Scarborough entgegengebracht wurden, hatten Gutten veranlaßt, die Stadt gerade an dem Tag, da Mieke verhaftet wurde, und zwar gegen Abend, zu verlassen. Es war geradezu wunderbar, daß man ihn nicht schon als den verdächtigen Holländer erkannt und festgenommen hatte. Das war nur dem glücklichen Zufall zuzuschreiben, daß er den Tag zuvor sich bei der Besichtigung der Verhördungen einem ihm zufällig bekannten holländischen Vertreter der Presse, der aber nichts über ihn wußte, angeschlossen hatte.

Während seiner Reise nach London sahen noch gut Herren in seinem Abteil, und aus der Unterhaltung, die sie führten, erfuhr Gutten von Mikes Verhaftung. „Boothwell ist außer sich“, sagte der jüngere der Herren leise, „es ist auch wirklich sehr unangenehm für ihn.“ „Natürlich“, gab der andere zu, „schlimm genug zu eigene Schwägerin unter Spionageverdacht im Gefängnis zu wissen. Aber es geschieht Boothwell eigentlich ganz recht, warum heiratete er eine Deutsche! Es gibt doch ganz hübsche englische Mädchen.“

Der Mann mochte vielleicht ein halbes Duzend heiratsfähiger Töchter zu Hause haben.

Gutten, der aufmerksam geworden war, horchte nun gespannt. Konnte es sich hier um Mieke handeln? Der Namen ihres Schwagers kannte er ja nicht.

„Wieviel eigentlich der Verdacht auf das junge Mädchen?“ fragte der ältere Herr jetzt.

Der andere zuckte die Achseln.

„Genau weiß ich das auch nicht. Es sollen vom Boothwellischen Hause aus Lichtsignale gegeben worden sein, das ist wohl nur Gerede. Dagegen ist es Tatsache, daß das Mädchen mehrmals in Begleitung eines verdächtigen Fremden in den Klippen gesehen hat.“

Jetzt war für Gutten kein Zweifel, daß es sich um Mieke von Rheinsberg handelte, und sein erster Gedanke war an der nächsten Station auszufragen, nach Scarborough zurückzufahren und Mieke durch seine Aussagen aus dem Gäß zu befreien. Aber diesem ersten Impuls folgte die Erwägung, daß sein Auftauchen wahrscheinlich nur nur verschlimmern konnte. Wurde er, was immerhin möglich war, als Deutscher erkannt, der sich unter falschem Namen in England aufhielt, geriet er unzweifelhaft in den Gegenstand eines Spionageprozesses und riskierte als schuldige mit ins Verderben. So aber konnte man nichts beweisen, wenn sie klug genug war, die vermeintliche Begegnung mit ihm in den Klippen zu leugnen.

Er selbst durfte ihr nicht helfen. Ihm schlug das Herz bei dem Gedanken an Mieke während er sie sich im Gefängnis vorstellte und den Gedanken an die ermüdenden Verhöre ausgesetzt. Das liebe, tapferen deutsche Mädchen! Es war eine beglückende Gewissheit für ihn, daß sie tapfer sein würde, daß sie sich nicht würde einschüchtern lassen und ganz sicher nicht verraten, wer der Mann war, der ihr in den Klippen begegnet war. Sie hatte ihn diese Begegnung damals erfreut, aber den Armen Mädchen war daraus Ansehlichkeit erwachsen! — Wie sie jetzt nicht den Tag vermisste, da der Zufall ihn in den Weg geführt? Sicherlich! Oder trotz allem nicht? Wäre es möglich, daß seitdem auch in ihrem Herzen so süßes Gefühl heimlichen Glückes erwacht war, wie es auch sein Herz erfüllte?

(Fortsetzung folgt.)



\_\_\_\_\_